№ 23. Inowraclaw, Montag, den 20. März 1865.

Kujawisches Wochenblatt.

Vierter Jahrgang.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr., durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nro. 7.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus 20. Sitz. v. 14. März.]

Eröffnung um 10½ Uhr. Präs. Grabow macht auf die große Bedeutung der bevorstehenden Diskussion über den Vorbericht der Budgetkommission aufmerksam, und überläßt dem Hause die Wahl zwischen zwei Methoden der geschäftlichen Behandlung des Berichts: es kann entweder eine General-Diskussion über das Ganze des Berichts vorangehen, der eine Spezial-Diskussion über die Anträge I. bis VI folgen würde; oder es wird nach einer allgemeinen Vordebatte über das Ganze jeder einzelne der 17 Abschnitte diskutirt und schließlich über die Anträge abgestimmt. — Für die erstere Methode sind Reichensperger und Osterrath, für die letztere Immermann, Twesten und v. Forckenbeck, welcher Letztere darin einen Act der Gerechtigkeit gegen die Referenten sieht; wie soll man ihre sechs Anträge würdigen, wenn man nicht in die 17 einzelnen Etats eingehen will, aus deren Prüfung und Kritik sie hervorgegangen sind? Das Haus giebt der zweiten Methode den Vorzug.

Die allgemeine Diskussion über den Vorbericht und den Nachtragsbericht, betreffend den Staatsministerialbeschluß vom Febr. 1864, wird eröffnet. Zunächst erhält das Wort der Abg. v. Forkenbeck (als Referent): Derselbe geht zurück auf die Vorgänge, welche den Schluß der vorigen Sitzung des Landtags begleitet haben und demselben gefolgt sind. Das ganze Verhalten der Regierung, welche nicht die geringste Anstalt getroffen habe, um dem Lande sein Recht zurückzugeben, sei das des Absolutismus, und das korrekteste Verhalten des Hauses möchte wohl das sein, jede Prüfung des Staatshaushalts von der Hand zu weisen, so lange von der Regierung nicht Indemnität für ihr bisheriges Schalten nachgesucht und zugleich Garantieen dafür geboten würden, daß das Haus nicht wieder fruchtlos an die Arbeit gehe, sondern seinen Anstellungen von der Regierung Berücksichtigung und Folge gegeben werde. Wenn das Haus von diesem ablehnenden Schritte Abstand nehme und in die Berathung des Etats eintrete, so zeige es damit thatsächlich sein Bestreben, den heillosen Konflikt beizulegen, während die Regierung den Wunsch der Versöhnung zwar mit Worten, aber noch in keiner Weise mit der That gezeigt habe. Welche Beurtheilung aber das Verhalten der Budgetkommission, die auf das Gewissenhafteste die Bedürfnisse des Landes geprüft, bei der Regierung gefunden habe, das zeige jede Nr. der ministeriellen „Provinzial-Correspondenz", welche der Kommission unbegreifliche Leichtfertigkeit vorgeworfen habe.

Abg. v. Gottberg (gegen die Kommisionsanträge): Die liberale Partei suche, indem sie verschiedenen Ständen Hoffnungen erwecke und über Steuerdruck Klage erhebe, für ihre Partei-Interessen Freunde zu werben. Die wirklichen Bedürfnisse des Landes habe auch die Regierung sehr wohl erkannt und sei fortwährend bemüht, ihnen Rechnung zu tragen. Der glänzende Zustand der preußischen Finanzen sei das Zeugniß für die Verwaltung und entkräfte die Beschwerde der Gegner. Der Redner entfernt sich von dem Gegenstande so weit, daß der Präsident ihn wiederholt auffordern muß, bei der Sache zu bleiben. (Minister Graf Eulenburg ist eingetreten.)

Abg. Schulze (Berlin): Die Majorität wird beschuldigt, sie wolle durch den Bericht nur Hoffnungen auf verminderte Steuerlast erregen, um sich damit im Lande populär zu machen. Wenn es die Aufgabe einer parlamentarischen Körperschaft ist, die Finanzverwaltung zu überwachen, so begreife ich nicht, wie man die gewissenhafte Lösung derselben, welche mit schweren Arbeiten, wie Beschaffung des statistischen Materials ꝛc. verbunden ist, als ein wohlfeiles Haschen nach Popularität bezeichnen kann. Wie aber kommt die Partei des Abg. v. Gottberg dazu, uns gerade diesen Vorwurf zu machen? Sind wir denn nicht durch alle ihre Wahlerlasse und andere Agitationsmittel daran gewohnt, daß sie mit Androhung materiellen Nachtheils und Verheißung materiellen Vortheils arbeitet? (Widerspruch rechts. Sehr richtig! ja wohl! links.) Dies sind die Mittel, mit denen Sie (zur rechten gewendet) sich zu stärken und Ihre Reihen zu vermehren gewöhnt sind, und wobei Sie nicht einmal vor dem Mißbrauch der Amtsgewalt zurückschrecken! (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Vincke: Er sei gern bereit, die Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit des Kommissionsberichts anzuerkennen, allein für zeitgemäß könne er die Vorschläge, welche in demselben niedergelegt worden, durchaus nicht erkennen, denn einestheils für den Staat im gegenwärtigen Augenblicke durchaus nicht in der Lage, Steuer-Ermäßigungen eintreten zu lassen und seine finanziellen Kräfte zu vermindern, anderentheils sei es sehr bedenklich und könne nicht ersprießlich werden, wenn im Lande Hoffnungen erweckt, Agitationen wachgerufen würden, während doch Niemand ein praktisches Resultat davon erwarte; solche Vorschläge hätten nur dann einen gesunden Zweck und Sinn, wenn sich die Volksvertretung mit der Regierung auf einem und demselben Boden befinde, was leider jetzt nicht der Fall sei.

Abg. Freiherr v. Gablenz (für die Kommissionsanträge.)

Abg. Virchow hat folgendes, ausreichend unterstütztes Amendement gestellt: „Dem Antrage der Budget-Kommission eine No. VII. hinzuzufügen: Die Kön. Staatsreg. wird aufgefordert, schon bei der gegenwärtigen Etatsberathung Abänderungs-Vorschläge im Sinne der unter No. V. 1 — 3 aufgestellten Punkte vorzulegen."

Abg. Reichensperger: Die Kommission sei in denselben Fehler verfallen, welcher dem Hause schon längere Zeit angeführt habe, die Streitfragen zu generalisiren, eine möglichst große Anzahl von Fragen heranzuziehen, während es sich, wolle man anders zur Herstellung des Friedens beitragen, vielmehr empfehle, immer nur den einzelnen Gegenstand in's Auge zu fassen. Die Anträge der Kommission böten keine Aussicht, das Budgetrecht des Hauses, für das der Redner ebenso entschieden wie irgend ein Anderer einzutreten bereit sei, zur Geltung zu bringen.

Abg. Moeller. Der Vorredner hat die Haltung des Abgeordnetenhauses bedenklich gefunden und davor gewarnt, dasselbe möge sich nicht „rechtlos" machen. Dieser seltsamen Aeußerung ist die zumal im Munde eines Juristen noch merkwürdigere Erklärung des Begriffs „Recht" als einer „Kraft" gefolgt. Meines Wissens ist das Recht entweder eine durch Uebereinkommen festgestellte oder eine aus allgemeinen anerkannten Sittlichkeitsgrundsätzen sich ergebende Richtschnur des Handelns und in beiden Beziehungen, die Verfassungs-Urkunde oder das allgemeine sittliche Prinzip in's Auge gefaßt, ist das Recht auf unserer Seite. (Bravo.) Der Vorredner hat uns durch seine Aeußerung den Ausspruch aus anderem Munde ins Gedächtniß gerufen, daß „Macht vor Recht gehe". Der Abg. für Stolp hat, indem er die Kommissionsanträge anfocht, denselben namentlich den Vorwurf gemacht, daß sie von Mißtrauen gegen die Regierung dictirt seien. Meine Herren, das wird allerdings keiner von uns in Abrede stellen, daß er tiefes Mißtrauen gegen die Regierung hegt, und dieses Mißtrauen theilt das ganze Land (Lebhafter Beifall). Welchen Fond von Vertrauen hat das preußische Volk seiner Regierung entgegengetragen und wie ist damit aufgeräumt worden! 25 Jahre hat das Volk gewartet, daß die Freiheiten, die man in der Stunde größter Noth ihm zugesagt, verliehen werden würden. Als endlich die Regierung gemahnt ward, wies sie die Forderung zurück, und das Volk geduldete sich abermals acht Jahre. Da kam für die Regierung wieder eine Stunde der Gefahr, und nun wurde die Verfassung verliehen. Aber das Land hat abermals geduldig viele Jahre gewartet, daß die ihm verliehenen Rechte nun auch wirklich zur praktischen Geltung gelangen möchten. Aber sieh da, bei der ersten Probe zeigte es sich, wie es mit der Verwirklichung des Zugestandenen gemeint war. Das wichtigste Recht, das Budgetrecht, ist uns illusorisch gemacht. Ist es da ein Wunder, wenn wir jetzt zu dem Satz gelangt sind, das Mißtrauen ist der wahre Wächter der Freiheit? Die Partei des Herrn v. Gottberg scheint nur eine Lösung des Konfliktes zu kennen: die unbedingte Unterwerfung. Wir sind aber nicht hierher gesandt von dem Volke, um über seine verfassungsmäßigen Rechte zu quittiren, sondern um ihm seine Rechte möglichst zu wahren und zu erhalten. Die Anträge der Kommission sind überaus maßvoll. Wenn wir noch weiter nachgäben würden wir uns selbst das Zeugniß ausstellen, daß unser Volk eine Verfassung nicht verdient. Keinem Volke ist die Freiheit geschenkt worden; sie muß erobert werden, und je härter der Kampf, je fester wird sie gehalten. Trösten wir uns damit, daß Völker länger leben, als Ministerien, und selbst länger als Dynastien. Die gegenwärtige Verhandlung des Budgets ist ein letzter Versuch zur Versöhnung: wir zeigen der Regierung die großen Gesichtspunkte, wo eine Erleichterung nothwendig und möglich ist. Die maßvolle Haltung der Commissionsanträge zeigt, daß es uns mit dem Entgegenkommen Ernst ist. Es ist nun lediglich an der Regierung zu zeigen, ob sie

dieser Initiative entgegenkommen will. Thut sie das nicht, so wird auch der schlichteste Bürger im Lande wissen, was es mit dem angeblichen versöhnlichen Geist der Regierung auf sich hat! (Bravo.)

Abg. Osterrath spricht gegen die Commissionsanträge.

Abg. Waldeck: Die hier gestellten Anträge haben von neuen Steuern nicht gesprochen, Zahlen sind nicht festgesetzt, aber ist man mit den Grundsätzen im Allgemeinen einverstanden, so mag man sie auch als Normen feststellen. Die vorliegende Arbeit wäre eine außerordentlich erwünschte, sie wäre die erste Brücke der Verständigung, wenn die Regierung dies ernstlich will, worüber sie sich aber erklären muß.

Abg. Virchow: Anstatt sich sächlich und objektiv zu äußern, entrollt die feudale Partei immer nur die Fahne der Gewalt und fordert zur Unterwerfung auf. Damit bereitet sie sich selbst den Untergang. Sie spricht von Kanonen, Erfolgen, aber wenn sie auch Alles hat — eins hat sie doch nicht: Recht hat sie nicht. Erhält sich aber das Abgeordnetenhaus mit seinem Recht und seinem guten Gewissen, so wird es ein Vorbild für die preußische Nation sein. Die Anträge der Kommission umfassen den Zustand, wie er sich seit 1859 gestaltet hat. Wir beabsichtigen damit allerdings eine Agitation, die hoffentlich bald im Volke an Stärke gewinnen wird. Die Kommission mußte aber endlich einmal an diese Frage herantreten, mußte auf die unrichtige Vertheilung der Einnahmen hinweisen und das ist der Zweck der Resolutionen, die gewiß objektiv und gemäßigt gehalten sind.

Um 2¾ Uhr wird die Debatte vertagt und nach persönlichen Bemerkungen der Herren von Gottberg und Dr. Möller wird die Sitzung geschlossen.

[Abgeordnetenhaus. 21. Sitz. v. 15. März.] Präs. Grabow eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr. Unter den geschäftlichen Mittheilungen erregt eine neue Einladung eines Berliner Bürgers zur Taufe seines zehnten Knaben Heiterkeit. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: die Fortsetzung der Berathung des allgemeinen Berichts der Budgetkommission über den Entwurf zum Staatshaushalts-Etat pro 1865.

Abg. v. Mitschke-Collande gegen die Kommissions-Anträge. In dem Generalbericht will der Redner Fleiß und Gründlichkeit nicht verkennen; aber keinen ersten Schritt zur Versöhnung erblicken. Das Budget durchzuberathen sei überhaupt unumgängliche Pflicht des Hauses, also kein Entgegenkommen. In Antrag I. werde das Finanzgesetz ungerecht kritisirt; Antrag II. verwerfe die Reorganisation vor jeder näheren Berathung und doch habe er die beste Hoffnung gehabt für Heil und Versöhnung durch ein Kompromiß. Aehnlich sei es mit den übrigen Anträgen. Diese Art der Behandlung zertrete das junge Verfassungsleben; er bedaure tief den budgetlosen Zustand, aber um ihn zu endigen möge man wahrhaft entgegenkommen.

Abg. Faucher (für die Kommissionsanträge).

Reg.-Comm. Möller will die finanzielle Seite beleuchten; dem Berichte fehlt eine allgemeine Uebersicht im Etat und diesem Mangel helfen auch die Zusammenstellungen nicht ab. Die Vergleichung des Etats von 1849 mit dem pro 1865 kann wegen der verschiedenen dabei obwaltenden Verhältnisse nicht maßgebend sein; denn das Jahr 1848 hatte solche Störungen hervorgebracht, daß alle Etatspositionen nur sehr niedrig angesetzt werden können; das zeigen die Einnahmen vor 1848. Im Gegentheil konnte der Etat pro 1865 unter den günstigsten Verhältnissen aufgestellt werden. Auch die Vergleichung der Bruttoeinnahme mit der Bevölkerung ist nicht passend, denn z. B. bei den Einnahmen aus Post, Eisenbahn ꝛc. kommt es nicht auf die Kopfzahl, sondern auf ganz andere Verhältnisse an. Seit 1849 sind auch neue Verwaltungen hinzugekommen, z. B. Eisenbahnen, für die 1849 nichts, im J. 1865 16 Mill. ausgeworfen sind. Aus den gegebenen Zusammenstellungen läßt sich ein Bild der Entwickelung des preußischen Staats nicht darstellen. denn die Zahlen lassen sich so, wie es geschehen, nicht anwenden. Nimmt man den Etat pro 1849, so heißt es am Schlusse, die Einnahmen betrugen 88,566,000 Thlr. um aber die Ausgaben zu decken, müsse man 1 Mill. Einnahmen aus der Rest-Verwaltung und 4,600,000 Thlr. aus den Beständen der freiwilligen Anleihe hinzunehmen. Auch noch andere Abänderungen liegen vor, die eine Differenz von 8 Mill. in einem Jahre ergeben. — Ueber die Steigerung der Einnahmen im Jahre 1865 kann man sich nicht wundern, sie sind naturgemäß und nicht zu beklagen; die Entwickelungen der Verhältnisse muß auf die Steigerung der Einnahmen einwirken.

Abg. v. Benda tritt den Anführungen des Regierungs-Kommissars entgegen, beklagt es, daß das Finanzministerium ganz und gar dem Kriegsministerium unterthan sei, und hält es dieser Thatsache gegenüber für die unabweisliche Pflicht des Hauses, mit Energie und Consequenz an seinen und des Landes Rechten festzuhalten.

Abg. Michaelis: Bei dem allgemeinen Berichte kam es darauf an, Thatsachen festzustellen; die Entgegnungen des Reg.-Komm. entkräftigen unsere Zusammenstellungen nicht, die von demselben nachgewiesenen Fehler in den letzteren und in dem Bericht selbst sind keine, der Bericht will ja selbst die Prüfung im Einzelnen. Der Etat ist der Vertheilungsplan der verschiedenen Einnahmen auf die Ausgaben, aber es ist früher im Hause nicht im Allgemeinen kritisirt worden; heut ist der Anlaß dazu gegeben. Gerade die finanzielle Motivirung der Reorganisation veranlaßt die Komm. zu einer genaueren Prüfung des Vertheilungsplanes.

Abg. Frhr. v. Hoverbeck: Das Land hat uns gesagt, wir sollen an unserem Rechte festhalten und uns auf keinen Schacher einlassen. Wir leben seit mehreren Jahren in einer budgetlosen Regierung und doch sprechen Conservative von einem Finanzsystem. Ja: — ein eigenthümliches System, das zum Verderben des Landes führt. Das Volk will sich mit der Krone versöhnen, nicht mit diesem Ministerium, das wir, gestützt auf unser gutes Recht, bekämpfen wollen, so lange wir können. Nach Popularität haschen wir nicht, aber — zuzugeben ist, daß unser Verhalten Popularität herbeiführt. — Die konservative Partei hat Geld nur für das Militär, für alles Andere nur ein warmes Herz. (Heiterkeit.)

Gegen die schließliche Bemerkung des Redners, daß der Regierungskomm. mit den Zahlenangaben, welche er heute gemacht, in der Kommission hätte hervortreten sollen, in welcher er eine merkwürdige Verschlossenheit beobachtet habe, vertheidigt sich der Regierungskommissar Moeller, indem er ausführt, daß er theils zu den betreffenden Erläuterungen früher nicht das Material gleich zur Hand gehabt, theils auch nicht den Beruf gefühlt habe, sich als Calkulator der Kommission verwenden zu lassen. Nach einer Entgegnung des Vorsitzenden der Komm., Abg. v. Bockum-Dolffs, welcher den dem Reg.-Komm. gemachten Vorwurf aufrecht erhält, und nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Generaldebatte geschlossen.

Der Abg. Twesten erhält noch als Referent das Wort.

Es wird zur Spezialdiskussion übergegangen. Zu Nr. I. und II. des Vorberichts (der Staatsschatz und die General Staatskasse) meldet sich Niemand. Zu Nr. III Domainen- und Forstverwaltung, nimmt das Wort der Abg. Osterrath, welcher der Kommission vorwirft, daß sie die verschiedenen Bodenverhältnisse bei den Domainen nicht hinreichend berücksichtigt habe. — Referent Freiherr v. Hoverbeck weist diese Vorwürfe zurück. Bei Nr. IV., Berg-, Hütten- und Salinenwesen, vertheidigt Abg. v. Tettau die Regierung, welche die Einnahme pro 1865 niedriger veranschlagt als pro 1864.

Abg. Hammacher dagegen hält die von der Kommission aufgestellten Wahrscheinlichkeitstabellen für durchaus zuverlässig.

Bei Nr. V. (Eisenbahn-Verwaltung) findet eine unerhebliche Diskussion zwischen den Abgg. Osterrath und Reichenheim statt. Bei Nr. VI. (Postverwaltung) meldet sich Niemand. Bei Nr. VII. (direkte und indirekte Steuern) nimmt nach einigen einleitenden Worten des Referenten Michaelis der Abg. Dr. Waldeck das Wort, dessen Rede sich vorzugsweise auf Antrag V. der Kommission bezieht. (Die Gebäudesteuer ist unter Ueberlassung des Ueberschusses an die Gemeinden auf den ursprünglich veranschlagten Betrag von 2,843,260 Thlrn. jährlich festzustellen.) Er erklärt sich gegen diesen Antrag.

Abg. Gottberg kritisirt darauf unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses die Bemerkungen der Kommission zu den „direkten und indirekten" Steuern. Er verwahrt die Landräthe dagegen, daß sie die Steuern ungebührlich in die Höhe schrauben. — Darauf wird die Diskussion vertagt. — Der nächste Redner ist der Abg. Graf Wartensleben. Schluß der Sitzung: 3¼ Uhr.

[Abgeordnetenhaus. 22. Sitz. v. 16. März.] Eröffnung 10¼ Uhr. Präs. Grabow theilt mit, daß Seitens der hiesigen Universität dem Hause Eintrittskarten zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs zugesandt sind.

Beim Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort der Finanzminister v. Bodelschwingh, der in einer ¼stündigen Rede den Kommissionsbericht bekämpft und den Uebergang zur Tagesordnung über die Anträge empfiehlt.

Der Präs. Grabow wirft die Frage auf, ob man in Folge dieser zur allgemeinen Debatte gehörigen Erklärung die letztere wieder aufnehmen oder in Spezial-Diskussion fortfahren solle. Nach einer längeren Erörterung der Frage beschließt man, in der Spezialdebatte fortzufahren.

Der erste Redner ist Graf Wartensleben, der, wie üblich, dem Hause großen Spaß macht. Auf ihn folgt ein etwas lebhafter Disput darüber, ob die Anwesenheit des Finanzministers, der inzwischen wieder verschwunden ist, für diese Debatte nothwendig sei oder nicht, dem jedoch der Wiedereintritt des Ministers ein fröhliches Ende macht.

Hierauf nimmt das Wort der Gr. Schwerin, um hauptsächlich über die Ursachen des Rücktritts des Ministrium Auerswald zu sprechen.

Finanzminister v. Bodelschwingh entgegnet, daß er den Konflikt nicht dem früheren Ministerio imputirt, daß er gegen Niemand einen Tadel ausgesprochen habe, daß er über Budgetkonflikt nichts Neues sagen wolle, nur das Alte habe wiederholen müssen; daß er den Unterschied zwischen Budgetgesetz und andern Gesetzen kenne und beachte; daß er das Budgetgesetz des Hauses anerkenne und achte.

Nach einem kurzem Vortrage der Abgg. Kalau v. d. Hofe und Graf Bethusy-Huc, folgt der Abg. Waldeck (für die Kommission).

Sodann spricht Abg. Wagener (Neustettin) unter großer Unruhe des Hauses. Die Abgg. Twesten, v. Henning und Immermann verlangen den Redner wegen seiner Aeußerungen zur Ordnung zu rufen.

Vicepräsident von Bockum-Dolffs: Ich werde den stenographischen Bericht holen lassen und bis er fertig ist, in der Debatte fortfahren.

Die Sitzung schließt in überaus erregter Stimmung um 3¾ Uhr.

[Abgeordnetenhaus. 23. Sitz v. 17. März.] Eröffnung 10¼ Uhr. — Die Tribünen sind überfüllt.

Man geht zur Fortsetzung der gestern abgebrochenen Debatte über Abschnitt 7 des allgemeinen Berichts (direkte und indirekte Steuern), welche nach einigen weniger bedeutenden Ausführungen der Abgg. Osterrath und Bern-

hardy geschlossen wird. An sie schließt sich eine persönliche Bemerkung des Abgeordn. Stavenhagen.

Zum Schlusse erhält noch das Wort der Abg. Michaelis (als Referent): Die vorangegangene Debatte charakterisirt sich am besten durch die beiden Reden des Abg. Wagener, der vor der Rede des Herrn Finanzministers noch von Verständigung sprach, nach dieser Rede aber das Gesicht völlig enthüllte und jene revolutionären Grundsätze darlegte, die auf den Bänken der konservativen eine Stätte gefunden haben.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. v. Gottberg und Mommsen. Die Vertagung der Diskussion wird beschlossen. Nächste Sitzung Montag um 10 Uhr. Schluß der Sitzung 4¾ Uhr.

[Herrenhaus. 7. Sitzung vom 17. März.] Der Präsident Graf zu Stollberg eröffnet um 11¼ Uhr die Sitzung. Das Gesetz über die Anlage von Eisenbahnen in den hohenzoller'schen Landen wurde der Eisenbahn-Kommission überwiesen. Eine Einladung zu der Universitätsfeier an Königsgeburtstage war von dem Rektor der Universität an das Haus ergangen. Das Haus tritt in die Tagesordnung, die Berathung des Gesetzes über die Wegeordnung für den preußischen Staat. Ein Verbesserungs-Antrag ist von den Herren v. Meding und Dr. Göze eingebracht und wird genügend unterstützt. Er bezieht sich auf § 61a des Gesetzes. Auch ein auf § 38 des Gesetzes bezüglicher Verbesserungs-Antrag der Herren Graf Rittberg und Hasselbach wird genügend unterstützt. Bei der General-Diskussion spricht der Referent Herr v. Kröcher für den Kommissionsantrag, Graf Rittberg über die großen Wohlthaten eines Wegegesetzes und empfiehlt demnächst seinen Antrag. Der Justizminister Graf zur Lippe schützt die Regierung gegen den Vorwurf, daß mit dem Gesetz Seitens der Regierung zu weit in Privatrechte eingegriffen worden. Für wirklich bestehende Privatrechte sei in § 61 der Regierungsvorlage vollständiger Schutz gewährt. Reg.-Kommissar, Reg.-Assessor Dr. Jacoby vertheidigt gleichfalls die Regierungsvorlage; dann wird die General-Diskussion geschlossen und das Haus tritt in die Spezial-Diskussion ein.

Polenprozeß 2. Serie.

Am 16. Vormittags 9 Uhr wurde im Schwurgerichtssaale der Hausvoigtei der 2. Polenprozeß eröffnet. Der Staats-Gerichtshof besteht aus dem Kammergerichts-Präsidenten Büchtemann als Vorsitzenden, und folgenden Beisitzern: Kammergerichtsräthen Becker, Oelrichs, Leonhardi, Coqui, Greiner, Hoppe, Friedrich, Wenzel, Eimbeck. Als Ergänzungsrichter fungiren die Kammergerichtsrathe Schlötke und Plathner. Die Staatsanwaltschaft ist wiederum durch den Oberstaatsanwalt Adlung und den Gerichtsassessor Dr. Mittelstädt vertreten. Als Protokollführer fungirte der Aktuar Winkler; als Dolmetscher Büreauassistent Konkiel und Kammergerichts-Referendar v. Zalecki. Als Vertheidiger waren anwesend die Rechtsanwälte Lewald, Brachvogel, Deycks, Janecki und Szumann; der gleichfalls als Vertheidiger auftretende Rechtsanwalt Holthoff war wegen einer beim Schwurgerichte in Wriezen übernommenen Vertheidigung zu erscheinen verhindert und wurde durch Rechtsanwalt Brachvogel vertreten. Der Gerichtssaal ist sehr passend zu den Verhandlungen eingerichtet und gewährt gerade den erforderlichen Platz. Nur die Beisitzer sind sehr zusammengedrängt. Der Fußboden ist überall mit Teppichen belegt. Vor dem Gerichtssitze stehen zunächst 2 Tische für den Vertheidiger und Angeklagten; hinter denselben sind dann 5 Reihen theils von Stühlen, theils von Bänken aufgestellt, auf welchen die Angeklagten Platz nehmen. Für 4 Angeklagte sind daneben, am Fenster Stühle, darunter ein großer gepolsterter Lehnstuhl aufgestellt, welcher für den gelähmten Grafen Szoldrski bestimmt ist. Rechts vom Gerichtssitze aus, den Saal entlang, da, wo sonst die Anklagebank, befindet sich der Platz für den Vertheidiger. — Die Zahl der Angeklagten beträgt 35. Davon sind nur 2 nicht erschienen, nämlich Leon v. Krolikowski und Leopold v. Rozycki. Die anwesenden Angeklagten sind: Wladimir v. Wolniewicz, Wladislaus v. Zakrzewsky, Thaddäus v. Jaraczewski, Boleslaus v. Bronikowski, Wladislaus v. Oppen, Probst Radecki, Joseph v. Sumomski, Sigismund v. Jaraczewski, Ernst v. Swinarski, Boleslaus v. Sikowski, Victor Graf Szoldrski, Adolph v. Laczynski, Johann v. Arndt, Wladislaus v. Bentkowski, Wladislaus v. Wierzbinski, Dionysius v. Golkonski, Peter v. Czarlinicki, Eduard Theodor Lynkalski, Franz v. Dąbski, Franz v. Puttkammer, Valentin v. Rydarski, Stanislaus v. Czarlinicki, Johann Trencrocki, Friedrich Wilhelm Belor, Peter Ryffert, Marian Dranski, Valerian Woyrt, Ludwig von Karczerecki, Leo Horn, Alfred Laski, Joseph v. Korulewski, Julius Karfunkel, Franz v. Rudziczewski. Die Anklage lautet, wie die frühere Anklage, gegen einen Theil der Angeklagten auf Hochverrath, gegen einen Theil auf Theilnahme am Hochverrath. Gegen den Angeklagten Gutsbesitzer Alfred Laski lautet die Anklage außerdem noch auf versuchten Todtschlag. — Der Gerichtshof wird wöchentlich 4—6 Sitzungen halten. Schon um 9½ Uhr wurde mit Verlesung der gegen die erste unverhältnißmäßig kurzen Anklageschrift begonnen.— Der Zuschauerraum war nur mäßig gefüllt. Unter andern bemerkten wir zu Anfang in demselben den Abgeordneten Kantak.

[Berichtigung.] In dem Berichte aus der „Opin. nat." in vor. Nr. u. Bl. haben sich zwei sinnentstellende Fehler eingeschlichen. Es ist in der 13. Zeile der 2. Seite statt „Hunde" Hunderte zu lesen, und in der 15 Zeile nach dem Worte „deutschen" noch Sprache hinzuzufügen, was wir zu entschuldigen bitten.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Am Donnerstage hat sich hierselbst und in den umliegenden Städtchen unseres Kreises das Gerücht verbreitet, ein Betrüger werde in einer Teufelsmaske zur Schau gestellt und weiter nach Bromberg transportirt werden. So unglaublich das auch scheint, hat es doch am Freitage einen bedeutenden Volksauflauf von Städtern, Vorstädtern, ja sogar vieler Auswärtiger auf die Posener Chaussee gelockt, die der Ankunft des Schreckenbildes neugierig harrten. Es nahete inzwischen die zweite Mittagsstunde, als sich der Zug dieser Abergläubigen nach der Stadt bewegte, um einem neuen Gerede, daß der Teufel bereits eingetroffen und vom Rathhause aus dem gerichtlichen Gewahrsam überliefert werde, Glauben zu schenken. Die Friedrichsstraße sowohl als alle Nebenstraßen und Gassen, durch welche der Transportat kommen müßte, füllten sich, aber vergebens wartete das närrische Volk; denn wahrlich eine andere Bezeichnung verdient dasselbe nicht. Die städtischen Behörden, an die Privatanfragen gerichtet wurden, vermochten nur die Auskunft zu geben, daß amtlich Nichts constatirt werden könne, und daß der vermeintliche Teufel mit dem im Dezember v. J. in einem Dorfe bei Rawicz entlarvten Betrüger (vergl. No. 98 vor. Jahrg. u. Bl.) in Verbindung zu bringen sei.

— [Theater.] „Cora, die Tochter des Pflanzers" gelangte bei schwach besetztem Hause am vergangenen Mittwoch zur Aufführung. Der (französische) Stoff zu diesem Stücke, ist mit anerkennungswerther Geschicklichkeit zu einer Reihe von spannenden und unterhaltenden Scenen benutzt worden, und hat der Dichter — P. Wichmann — die Charaktere scharf mit sicherer Hand gezeichnet, und ein wirklich gutes Volksstück mit spannender, interessanter Handlung — die Sklavenfrage in den Südstaaten Amerikas — geliefert. Abgesehen von den übrigen Verdiensten des heutigen Stückes, hätte dasselbe im gegenwärtigen Augenblicke, den großen Vorzug, uns ein doppelt interessanter Gegenstand zu sein, und dennoch fand es im Publikum nicht die verdiente Anerkennung. Theilnahmlos folgte dasselbe dem Vorspiele „die Quadrone" sowohl, wie dem Hauptstücke selbst. Was die Ausführung dieses Zeitbildes betrifft, können wir uns nur lobend über dieselbe aussprechen, wenn wir auch die hie und da vorgekommenen Fehler in der englischen Aussprache nicht ungerügt lassen können. Dargestellt wurde „Cora" von Frl. A. v. Horar, „Elise" von Frl. S. Gehrmann, „William und Henry" von den Herren Christiany und Sauer, „Toby" von Hrn. Glabisch, „Davis" von Hrn. v. Hocar und „Georg" von Hrn. Rueff.

„Deborah", Volksschauspiel von Mosenthal. Dasselbe bekämpft mit gutem Erfolg das an Aberglauben erinnernde Vorurtheil, wie es in den ungebildeten Volksschichten noch gegenwärtig durch Verfolgung gegen Personen vorzukommen pflegt, die selbst ganz unbetheiligt an den durch Erzählung von Mund zu Mund veränderten oder erfundenen Ereignisse sind, dennoch aber dafür büßen müssen, indem die Gesellschaft sie brandmarkt und ausstößt. Obwohl das Stück ziemlich bekannt sein dürfte, so ist es doch mit Unrecht seit längerer Zeit vom Repertoire ziemlich verschwunden, obgleich es in seiner Erfindung, wie in der Lösung des dramatischen Konfliktes eine der besseren Arbeiten des Dichters ist, und von den neueren bei Weitem nicht erreicht wird. Es legt daher Zeugniß für den guten Geschmack unseres Hrn. Theaterdirektors Gehrmann ab, daß er dieses Stück zur heutigen (23. d.) Aufführung auserwählt hatte, wodurch Frl. Alexandrine v. Horar Gelegenheit wurde, ihr hervorragendes Talent in der Rolle der „Deborah" auf's Vortheilhafteste zur Geltung zu bringen. Sie durchlief alle Stadien dieses vielfach bewegten Charakters mit bewunderungswürdiger Präcision und Feinheit, fern von jeder Uebertreibung, und wußte demselben durch die Zartheit ihrer Stimme wie durch vortreffliches Spiel so viel Naturtreue zu verleihen, daß die ihr wiederholt gespendeten Beifalls- und Hervorrufe wohlverdiente waren. Ueberhaupt war das Spiel der darin beschäftigten Damen Frl. S. Gehrmann (Hanne), die schon durch ihre äußere Einfachheit einen lieblichen Eindruck machte, tadellos, und der Gesammteindruck ein recht vortheilhafter. Die Rolle der Judenfrau gab Frl. Klein mit edler Empfindung und gluthvoller Begeisterung. In der von der Natur so reich und freigebig ausgestatteten jungen, schönen Künstlerin wird, wenn sie so eifrig fortstrebt, der deutschen Bühne hoffentlich ein schönes Talent erblühen. Anfänglich konnte Herr Sauer (Joseph) dem — schwach besetzten — Hause keinen Enthusiasmus abgewinnen, in den späteren Abtheilungen, ganz besonders aber in der Fluchscene, dem Gipfelpunkte dieser Partie, folgte dasselbe hochgespannt, durch seine vortreffliche Mimik magnetisirt. In seiner Darstellung als blinder Greis zeigte Hr. Glabisch tiefes Verständniß und hohe Begeisterung. Den Ortsrichter Lorenz gab Herr v. Horar, den Schulmeister Hr. Christiany. Letzterer hat namentlich in den verzweiflungsvollen Partieen seiner Rolle das Publikum die Ueberzeugung gewinnen lassen, wie er seine Aufgabe richtig aufgefaßt und auch kunstgerecht darzuthun verstehe. Das Publikum lohnte sein Spiel durch Hervorruf.

„Der geadelte Kaufmann" Lustspiel in 5 Akten von Görner hatte am Freitage leider nur ein kleines Häuflein in die freundlichen Hallen unseres Theaters gelockt, was wir um so mehr bedauern müssen, da die Aufführung eine in allen Theilen zufriedenstellende zu nennen war. Der Preis des Abends gebührte mit Recht unserm trefflichen Komiker Herrn Meyer als Klempnermeister Häuselmeyer. Seine Komik und wiederum seine Gemüthlichkeit brachten eine Einheit in seine Darstellung, die uns wohl schließen ließ, daß wir es hier mit einem

(Fortsetzung in der Beilage

Oeffentliche
Stadtverordneten-Versammlung
Dienstag, den 21. März 1865
Abends 6 Uhr.

Es soll verhandelt werden:

1. Das neue Bauprojekt zum Schulhause.
2. Ein Gesuch des Malergehülfen Martin Rasp um Freigebung der wegen zu erstattender Kosten der Irrenheilanstalt zu Owinsk von dem Magistrat in Anspruch genommenen Vermögensobjekte des Schuhmachermeister Friedrich Rasp.
3. Ein Notificatorium der Provinzial-Hülfskasse zu Posen wegen des der Stadt zugesagten Darlehns von 7000 Thl.
4. Ein Unterstützungsgesuch.
5. Die Mittheilung des Provinzialschulkollegiums zu Posen wegen eines Zuschusses von 60 Thl. aus Staatsmitteln für das hiesige Gymnasium.
6. Eine Vorlage des Magistrats in Betreff der Erstattung der Kosten der Irrenheilanstalt zu Owinsk zur Verpflegung des dort verstorbenen Knaben George Gembicki.

Diese Sitzung wird unter Hinweis auf § 42 der Städteordnung abgehalten werden.

Inowraclaw, den 17 März 1864.

Kessler, Vorsitzender.

Im Gast'schen Saale.
Donnerstag, den 23. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Vortrag des Lehrers Herrn Masur
über populäre Sternkunde.
im Männer-Turn-Vereine.
Der Vorstand.

Billige Bretter.

Um zu räumen, werden täglich in der Forst Plawinek bei Inowraclaw
trockene Bretter
zu billigen Preisen verkauft.
Die Verwaltung.

15 junge Leute,

welche sich dem Kaufmannsstande widmen wollen, finden unter vortheilhaftesten Bedingungen Stellung durch das Placements-Comtoir von **Bruno Sommer** in Bromberg.

Schlesische Steinkohle

aus den besten Gruben Oberschlesiens vorzüglich geeignet zu Oefen, Kochheerden und Maschinen-Feuerungen empfiehlt zu civilen Preisen.

Bromberg. **C. A. Franke.**

Von den **echten**, ärztlich geprüften und empfohlenen Artikeln von **F. A. Wald in Berlin:**

„Gesundheits-Blumengeist"

à Fl. 7½ Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr., als vortreffliches **Parfüm, Mund-** und **Zahnwasser**, zugleich auch **muskel-** und **nervenstärkend**, überhaupt als sanitätisch verwendbar;

Malaga-Gesundheits- und Stärkungswein

à Fl. 10 Sgr., (inkl.) als vorzügliches Getränk gegen **Magenschwäche**, in's Besondere auch **Genesenden**, Behufs einer schnelleren Sammlung der Kräfte, bestens zu empfehlen, hält stets Lager, in Inowraclaw Hermann Engel.

Berlin, F. A. Wald, Hausvoigteiplatz Nr 7.

Eine schwarze, 4 Jahre alte **Ponny-Stute**, mit einem weißen Ringe über dem Hufe des rechten Hinterfußes, hat sich am Freitage verlaufen. Eine angemessene Belohnung erhält derjenige, der die Stute zurückstellt. Meldungen sind in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ein guter Flügel,

zu zeitweiser Benutzung wird gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Mein Lager von guten **Großberger-, Ihlen-, Schotten- und Fettheeringen** empfehle billigst M Rosenberg.

Sämereien!

Rothen und **weißen Klee, französische Luzernen, Thymothee** und andere **Gräser, Runkelrüben, Futtermöhren, gelbe süße Carotten, blaue Lupinen, Wicken, amerik. Pferdezahnmais, Stoppelrüben, Wrucken, Zwiebel und Kopfkohlsaamen** empfiehlt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Nasiona.

Koniczynę czerwoną i białą, brzankę, (tymotkę) i inne *trawy, buraki pastewne i kuchenne, marchew pastewną i kuchenną, łubin niebieski, wykę, kukurydzę amerykańską, rzepę ścierniskową, brukiew, cebulę i kapustę* polecam w dobrych gatunkach po umiarkowanych cenach.

in Inowraclaw. **T. Wituski** w Inowrocławiu.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein seit Jahren unter der Firma

A. Michalski & Co.

bestehendes Tuchgeschäft jetzt mit einer reichen Auswahl in den neuesten und modernsten Stoffen versehen habe, lasse auch jedes gewünschte **Kleidungsstück** bestens und modern anfertigen, und versichere bei billigen Preisen eine streng reelle Bedienung.

Inowraclaw, Breite Straße.

Niżéj podpisany, mam honor niniejszym donieść szanownéj publiczności miasta tutajszego i okolicy, żem skład mój sukna pod firmą

A. Michalski i Sp.

na nowo zaopatrzył wielkim wyborem najnowszych i najmodniejszych sukien, przyjmuję także na żądanie obstalunki na

nowe rzeczy sukienne,

i przyrzekam przy największéj akuratności, sumienną usługę.

Inowrocław, Ulica szeroka.

Julius Michalski

Kleesaamen

rothen u. weißen, Thymothee, Rheygras, Lucerne, und **Schaafschwingel** in frischer Waare empfiehlt

A. Baerwald in Thorn.

KONICZYNĘ

czerwoną i białą, thymotkę, reigrass, lucernę i postrzewę owszą w świeżym gatunku poleca

A. Baerwald w Toruniu.

Klee und andere Sämereien

besorgt auf Bestellung prompt und billigst
Aron Abr. Kurtzig
in Inowraclaw.

Koniczynę i inne nasiona

dostarcza na obstalunki punktualnie i po najtańszych cenach
Aron Abr. Kurtzig
w Inowrocławiu.

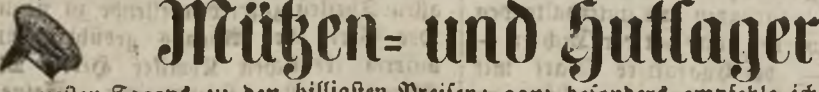
Saat-Wicken,

vorzüglicher Qualität empfiehlt
Aron Abr. Kurtzig
in Inowraclaw

Wikę do siewiu

w wybornym gatunku poleca
Aron Abr. Kurtzig
w Inowrocławiu.

Zu der bevorstehenden Frühjahrssaison empfehle ich mein reichassortirtes



Mützen- und Hutlager

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen; ganz besonders empfehle ich **Knabenmützen** in den neuesten Pariser Façons von 12½ Sgr. bis 17½ pro Stück.

Die Hut- und Mützenfabrik
J. Lichtstern.

Handelsberichte.

Inowraclaw, den 18 März 1865.
Man notirt fü:

Weizen: 125pf. — 130pf. bunt 40 bis 42 Thl. 128pf. hellbunt 42 Thlr., 129 — 131pf. hochbunt 43 — 44 Thl. feine und weiße Sorten über Notiz.
Roggen: 123 — 125pf. 25 — 26 Thl.
Gerste: gr. 23 Thl. — 25 Thl.
W-Erbsen: 30 — 32 Thl.
Hafer: 17 — 18 Thl.
Kartoffel: 7—10 Sgr.

Bromberg, 18. März.
Weizen 44—46 — 48 Thl
Roggen 27 — 29 Thl.
Gerste 25 — 27 Thl.,
Hafer 16½ — 18 Thl.
Erbsen 30 — 34 Thl.
Raps 84 Thl. Rübsen 82 Thlr.
Spiritus 13 Thl. pr. 8000% Tr.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
v. 18. März.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert pr. 100 Pfd.			Versteuert pr. 100 Pfd.		
	Thl.	Sgr.	Pf.	Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1	4	—	—	5	2	—
„ „ „ 2	3	22	—	4	24	—
„ „ „ 3	2	18	—	—	—	—
Futtermehl	1	12	—	1	12	—
Kleie	1	2	—	1	2	—
Roggen-Mehl Nr. 1	2	22	—	2	29	—
„ „ „ 2	2	12	—	2	20	—
„ „ „ 3	1	16	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	2	2	—	2	10	—
Schrot	1	24	—	2	—	—
Futtermehl	1	10	—	1	10	—
Kleie	1	6	—	1	6	—
Graupe Nr. 1	7	—	—	7	13	—
„ „ 3	5	8	—	5	21	—
„ „ 5	3	—	—	3	13	—
Grütze Nr. 1	3	12	—	3	25	—
„ „ 2	3	2	—	3	15	—
Kochmehl	1	24	—	—	—	—
Futtermehl	1	10	—	1	10	—

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 25⅓—⅔ pCt. Russisch Papier 25⅓—½ pCt. Klein-Courant 20 pCt. Groß Courant 10—12 pCt.

Berlin, 18. März.
Weizen nach Qualität pr. 2100 Pf. 44—57 gef.
Roggen matt loco 35¾ bez. Frühjahr 35 bez. Juli-August 37½ bez. September-Oktober 38¾ Gld.
Spiritus loco 13¾ April-Mai 13½ bez. — September-Oktober 14⅚ Gld.
Rüböl: April-Mai 12 bez. — September-Oktober $11^{19}/_{24}$ bez
Russische Banknoten 80¼ bez.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Kujawischen Wochenblatt.

№ 23. Montag, den 20. März 1865.

tüchtigen Darsteller dieser Rolle zu thun hatten. Reicher Hervorruf zeigten ihm denn auch, wie wohl das Publikum derartige Leistung zu würdigen weiß. Als nicht minder tüchtig müssen wir die Herren Glabisch (Rohrbeck), Sauer (Rose), v. Horar (v. Bilsenhalm), Rueff (Wille), Christiany (Oskar), ferner die Damen Frl. Klein (Frau Rohrbeck), Frau Märtens (Frau Hänselmeyer), sowie Frl. S. Gehrmann und Frl. v. Horar (Meta und Adele) erwähnen.

Bei besetztem Hause gelangten am Sonnabende das beliebte Görnersche Lustspiel: „Der letzte dumme Streich", in welchem Frau Sauer als „Julie" auftrat, ferner das zweiaktige Lustspiel: „Das bin ich" und die neueste Pohl'sche Posse: „Die unterbrochene Generalprobe" zur Aufführung. Sämmtliche drei Stücke wurden mit großer Heiterkeit aufgenommen und haben die Darsteller: die Herren Sauer, Glabisch, Meyer, v. Horar und Manke, die Damen: Frau Sauer, Frl. S. Gehrmann, Frl. v. Horar und Frl. Gippert lebhaften Beifall und zum Schluß stürmischen Hervorruf geerndtet.

Zum Schluß der diesjährigen Saison brachte der Herr Theaterdirektor Gehrmann das tragikomische Lebensbild „Europäisches Sklavenleben", nach Hackländers gleichnamigen Roman, frei bearbeitet von Nicolas, zur Aufführung. Auch in diesem Stücke haben sich die mitwirkenden Kräfte, die Herren: v. Horar, Glabisch, Rueff, Meyer und Christiany, sowie die Damen: Frl. S. und J. Gehrmann und Frl. Klein auf's Beste bewährt, was auch das Publikum dankend anerkannte. — Die Theaterstücke, welche zur Aufführung kamen, sind im Ganzen gut ausgeführt und bis auf wenige zahlreich besucht worden. Frau Sauer, welche an vier Abenden Gastrollen gegeben, hat wohlverdienten Beifall geerndtet. — Von hier geht die Gesellschaft nach Nakel und Schneidemühl, und trifft Mitte Mai wieder in Bromberg ein. Beim Abschiede können wir dem Personal dieser Gesellschaft den Lob sagen, daß sich dasselbe auch außerhalb der Bühne taktvoll benommen und das Scheiden Mehrerer desselben nur ungern gesehen wird. Namentlich haben die Herren Meyer und Glabisch durch ihre Gemüthlichkeit allgemeine Anerkennung und freundliche Aufnahme gefunden. — Wir geben uns der festen Hoffnung hin, daß Herr Gehrmann uns im Herbste wiederum besuchen wird, da eine Vergrößerung der Bühne bestimmt in Aussicht steht.

— [Gerichts-Verhandlungen.] Am 16. d. Mts. kamen vor die Kriminal-Deputation des hiesigen kgl. Kreisgerichts folgende Fälle zur Aburtelung. Es wurden angeklagt:

1. Die unverehelichte Karoline Kantak, die Wittwe Catharina Michalewicz, die unverehelichte Franziska Mendelsohn, der Arbeitsmann Joseph Chodzinski, die Arbeitsfrau Josepha Chodzinska und die unverehelichte Maryanna Woytyßak, ein Jeder in Gemeinschaft mit der Andern im November 1864 in Inowraclaw bereits eingeerntete Kartoffel, dem Kämmerer Urban gehörig, in der Absicht der rechtswidriger Zueignung, aus dessen Miethe weggenommen zu haben, und zwar, die Caroline Kantak und die Franziska Michalewicz zu zwei verschieden Malen, die Karoline Kantak, nachdem sie innerhalb der letzten 10 Jahre bereits zweimal, die Franziska Michalewicz bereits einmal, die Josepha Chodzinska dreimal, die Maryanna Woytyßak dreimal vom preußischen Gerichtshofe wegen Diebstahls rechtskräftig bestraft worden. Die unverehelichte Franziska Michalewicz, im November 1864 in Inowraclaw aus der offenen Küche des Fleischermeisters Meyer Majewski eine diesem gehörende kupferne Kafferolle in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Die unverehelichte Caroline Kantak, der unverehelichten Franziska Michalewicz zur Verübung des letzt erwähnten Diebstahls Anleitung gegeben zu haben. Die unverehelichte Marianna Woytyßak und die Wittwe Catharina Engbeer im November 1864 in Inowraclaw zum Absatze von Sachen, von denen sie wußte, daß sie gestohlen waren, an Andern mitgewirkt zu haben. Es wurde verurtheilt: Die Caroline Kantak zu 2 Jahr Zuchth. and Stellung unter Polizeiaufs. auf 5 Jahre, die Franziska Michalewicz zu 6 Monaten Gefängniß, Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahre und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. Die Catharina Michalewicz zu 6 Wochen Gefängniß. Die Josepha Chodzinska zu 6 Monaten Gefängniß, Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahre und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. Die Marianna Woytyßak zu 6 Monaten Gefängniß, Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahre und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre. Die Katharina Engbeer zu 3 Monaten Gefängniß, Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. Joseph Chodzinski wurde freigesprochen.

2. Die Knechte Wawrzyn Gruntkowski, Andreas Ziolkowski, Martin Szyßkowski aus Ostrowo am 16. November 1864 aus der Kgl. Cierpiczer Forst eine Quantität bereits eingeschlagenes Nutzholz in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Sie wurden ein Jeder von ihnen zu 14 Tagen Gef. und zum Ersatz des entwendeten Holzes verurtheilt.

3. Der Knecht Casimir Rogalski und der Voigtsohn Joseph Staverski aus Gniewkowo ein Jeder in Gemeinschaft mit dem Andern im Sept. 1864 in Kreuzkrug mehre Hemmel, dem Rittergutsb. Sperling in Gniewkowo gehörig, in der Absicht rechtsw. Zueignung weggenommen zu haben. Der Knecht Casimir Rogalski ferner noch im Jahr 1863 oder 1864 in Kreuzkrug einen Sack, dem Rittergutsbesitz. Sperling entwendet zu haben. Er wurde verurtheilt zu 6 Monaten Gef., Untersagung der Ausübung der bürgerl. Ehrenr. u. Stellung unter Polizeiauff auf 2 Jahre. Staworski zu 3 M. Gef., Unters. der Ehrenr. u. Stellung unter Polizeiaufs. auf 1 J. verurtheilt. (Schluß folgt.)

— [Subhastation.] Das dem Simon Walicki, jetzt dessen Erben gehörige, unter Nr. 5 zu Gniewkowo gelegene, ein großes und kleines Wohnhaus, zwei Ställe, eine Baustelle, den Hofraum und 1½ Mrg. Gartenland enthaltende Grundstück, abgeschätzt auf 12,000 Thl., soll am 23. Juni 1865, Mittags 12 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

— Die Subhastation des Johann Paluch'schen Grundstücks Wowin Nr. 8 und der am 31. März d. J. anstehende Verkaufts-Termin ist aufgehoben.

Die Photographie.

Vortrag, gehalten im Turnverein zu Inowraclaw vom Oberlehrer Herrn Schmidt.

(Fortsetzung.)

Lange Jahre bevor Daguerre den Grundstein zur Lichtmalerei legte, waren zärtliche Eltern, verliebte Brautleute u. s. w. unbewußte, naturwüchsige Photographen, wenn sie durch Auflegen von Papierbuchstaben die Sonnenstrahlen zwangen, auf den am Baume hängenden reifenden Früchten den Namen des geliebten Objekts in heller Farbe auf grünem oder rothem Grunde zu verzeichnen.

Der Vortragende führt noch viele ähnliche Beispiele an, aus welchen hervorgeht, daß die durch das Licht hervorgerufenen chemischen Veränderungen schon früher bekannt gewesen sind, und erwähnt namentlich der schon in der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts beobachteten Schwärzung des Horn- oder Chlorsilbers, wenn es dem Sonnenlichte ausgesetzt wird. Nach einer deutlichen Erklärung des hierbei stattfindenden chemischen Processes setzt der Vortragende auseinander, wie der Engländer Wedgnod durch die zuletzt angeführte Beabsichtung auf den Gedanken gekommen war, die in der allgemein bekannten camera obscura entstehenden Bilder durch Auffangen auf Chlorsilber zu fixiren. Es folgt nun eine Erläuterung der camera obscura, namentlich deren Benutzung für obigen Zweck, so wie eine recht populäre, allgemein verständliche Auseinandersetzung des vom berühmten Physiker und Chemiker Davy angestellten Versuchs, mittels eines der camera obscura ähnlich wirkenden Sonnenmicroscops die Bilder kleiner Gegenstände auf Chlorsilberpapier zu fixiren. Im Verfolg des Vortrages wird sodann der Nachweis geführt, daß die angeführten Erfindungen und Versuche nur nutzlose chemische Spielereien bleiben mußten, bis im Anfange der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts der Maler Daguerre zu Paris im Verein mit Niepce ein Mittel erfand, die Bilder dadurch zu fixiren, daß er die von den Lichtstrahlen nicht getroffenen Theile dauernd der Einwirkung des Lichts entzog. Das von Niepce, dem eigentlichen Schöpfer der Photographie, beschriebene Verfahren wird hierauf mit klarer Angabe des dabei statthabenden chemischen Processes mit dessen Nüancen den Zuhörern entwickelt. Wir fassen es in Folgendem kurz zusammen, um die Grenzen eines Referats nicht zu überschreiten. Eine mit dünner Silberschicht überzogene Kupferplatte wird Joddämpfen so lange ausgesetzt, bis sich eine goldgelbe oder violette Schicht von Jodsilber auf der Platte bildet. Alsdann wird die letztere, zuvor sorgfältig vor jedem Einflusse des Tageslichts geschützt, in die camera obscura gebracht, wo ein Bild des abzunehmenden Gegenstandes entsteht. Nach kurzer Zeit wird die Platte, noch ehe sich eine Schwärzung auf ihr zeigt, aus der camera obscura genommen und über erhitztes Quecksilber gehalten. Nun tritt ein deutlich ausgeprägtes Bild auf der Platte hervor. Diese wird alsdann in eine Auflösung von unterschwefligsaurem Natron gelegt, in welcher die Jodsilberschicht vollständig entfernt wird. — Es werden hierauf vom Vortragenden die Schwierigkeiten und Uebelstände dieses Verfahrens namentlich wegen der dazu erforderlichen Kupferplatten beleuchtet und deren Abhülfe durch die von Talbot gemachte Erfindung, statt der mit Silber überzogenen Kupferplatte Papier, welches mit Jodsilber getränkt war, anzuwenden, näher erörtert. Talbots Verfahren, das jetzt von den Künstlern in den verschiedensten Manipulationen angewandt wird, so wie eins, das in den größern Ateliers Englands ganz besonders in Anwendung kommt, findet sodann eine ausführliche Besprechung. Der Vortragende zeigt, welche Accuratesse in der Behandlung sämmtlicher zu diesem Verfahren gehöriger Materialien zum sicheren Gelingen eines Bildes angewendet werden müssen, welche Schwierigkeiten namentlich bei der Reinigung von Glasplatten zu beseitigen sind, geht hierauf zu den Mitteln über, welche der Photograph zur Regulirung der Beleuchtung anwenden muß, und spricht schließlich über den Nutzen der Photographie. (Schluß folgt.)

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich hierorts ein

Material-, Wein- und Cigarren-Geschäft

eröffnet habe, welches ich dem hohen Publikum angelegentlichst empfehle.

Inowraclaw, im März 1865. **J. Gościcki.**

Wysokiéj szlachcie i szanownéj publiczności pozwalam sobie zwrócić uwagę na mój skład prawdziwego węgierskiego miodu. Co się tyczy wybornego gatunku takowego, to odwołuję się na poniżéj stojące świadectwo trzech zacnych lekarzy.

MEYER HAMBURGER,

24. Żydowska ulica 24.

Kupiec p. Meyer Hamburger w miejscu, dostawił nam próbę swojego z Węgier sprowadzonego na skład miodu, celem rozpoznania gatunku takowego. Zaświadczamy niniejszém, że tenże miód dla swojego zapachu i miłego, delikatnego smaku oznacza się przed wszystkiemi krajowemi miodami i jako służący zdrowiu i strawność wywołujący trunek polecconym być może.

Poznań, dnia 13. Lutego 1865.

Dr. Suttinger,
tajny radzca medycynalny.

Dr. Jagielski,
radzca medycynalny.

Dr. Ludwik Jaffé,
lekarz praktyczny.

Inowraclaw.

Heute, Montag, den 20. und morgen Dienstag, den 21. März

Theater im Balling'schen Saale!

Große fantastische Vorstellung

in der höheren Magie

von Professor WARSZAWSKI

Mitglied des Königlichen Theaters in London.

1. Abtheilung

1. Kabalistische Wiederherstellung, oder: Eine freudige Ueberraschung.
2. Ich errathe die Gedanken.
3. Gordische Knoten.
4. Geheime Expedition einer Uhr.
5. Die bezauberten orientalischen Früchte.
6. Die indische Henne.

2. Abtheilung.

1. Aerobatischer Tellertanz.
2. Die amerikanische Brut und die beherte Dose.
3. Sympathie im Gelde.
4. Flora und die goldenen Früchte.
5. Das magisch chinesische Ringspiel.
6. Das Reich der Wunder.

Sämmtliche Productionen werden vom Professor Warszawski ohne Apparate oder Hilfsmittel ausgeführt.

Preise der Plätze.

Billets, Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. sind bis Abends 6 Uhr bei den Herren Hermann Engel, M. Latte und Balling zu haben. Kassenpreis à Person 12½ u. 7½ Sgr.

Kassenöffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Der weiße Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist stets **ächt** und **frisch** zu beziehen in der alleinigen Niederlage für Inowraclaw und Umgegend bei Hermann Engel.

Die gegen den Schmiedemeister Christian Schädel in Orlowo ausgestoßene Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Andrykowski.

Oberhemden und Kragen

von bester Qualität in **rein Leinen, Leinen mit Shirting** und **Shirting** empfiehlt zu den billigsten Preisen.

J. Lichtstern.

Trockenes Kiefern-Kloben-Holz

direkt aus der königl. Forst liefert

E. v. Buße in Cierpitz.

☞ Eine Wohnung bestehend aus 5 aneinander liegenden Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und sonstigem Zubehör, und auf Verlangen auch ein geräumiger warmer Pferdestall ist vom 1. October ab zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Mit meinem **Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft** habe ich auch einen **concessionirten Schank** verbunden, was ich hiermit ergebenst anzeige.

Isidor Meumann

Firma: M. Meumann Soehne.

Die neuesten Sachen in **wollenen** und **halbwollenen Kleiderstoffen,** so wie **Jaconas, Organdys, Barège** und **Mozambiques** erhielt in sehr großer Auswahl und empfiehlt zu sehr billigen Preisen

die Leinen- und Schnittwaaren-Handlung von **Levin Chaskel** in Inowraclaw.

Herrmann Thiel's Mundwasser.

Rühmlichst bekannt als das vorzüglichste Mittel gegen jeden **Zahnschmerz, Zahngeschwulst, übeln Geruchs aus dem Munde, gegen schwammiges, leicht blutendes und entzündendes Zahnfleisch, Scorbut, Cavis, Beseitigung locker gewordenen Zähne, Reinigung des Mundes** sowie zur **Reinerhaltung künstlicher Zähne.** Preis à Flacon 7½ Sgr.

Herrmann Thiel's Sommersprossenwasser. Erfunden von Dr. Hennecke, gegen Sommersprossen, Flechten, Leberflecke, Hautfalten, , Narben, Nasenröthe, spröde Haut, Pickel, Finnen, etc. macht den Teint geschmeidig und blendend weiß. Preis à Flacon 1 Thaler. Alleiniges Depôt für Inowraclaw und Umgegend bei Hermann Engel in Inowraclaw.

Hermann Thiel, Berlin,
Fabrik: Wasserthorstr. 32.

Mein Herr!

Sie übersandten mir 3 Flaschen Ihres Mundwassers. Als ich dieselben empfing, schien mein Vertrauen zu der heilsamen Wirkung dieses Wassers noch zu wanken. Wie ganz anders wurde ich überzeugt, als ich die erste Flasche verbraucht hatte. Ich konnte vor Gebrauch Ihres Mundwassers keine harten Speisen genießen und bin jetzt im Stande, mit meinen Zähnen die härtesten Gegenstände zu zerstückeln. Nehmen Sie daher meinen innigsten Dank entgegen, und seien Sie überzeugt, daß ich stets verbleiben werde.

Berlin, den 15. Marz 1864.

Ihre dankbare
Geh. Registrator Benke.

☞ Alle Sorten Schul- und Gesangbücher (deutsch und polnisch) wie auch Schiedsmannsbücher, Kalender (deutsch u. polnisch) sind bei mir immer zu haben.

H. Ehrenwerth, Synagogenstrasse.

Unentbehrlich für Hausfrauen!

☞ Wäschbücher ☜

und dazu gehörige

Wäschzettel

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Hermann Engel.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort ein Unterkommen als

☞ **Lehrling** ☜

in dem Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft von **M. Meumann Soehne** in Inowraclaw.

Ein Knabe, anständiger Eltern, der Lust hat die Malerei zu erlernen, findet ein Unterkommen bei

J. Weitcke.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.